

Günstige Kaufgelegenheit!
Baumwollflanelle
 aus einer Kontursmasse in großer schöner Auswahl verkauft,
 so lange Vorrat,
 außergewöhnlich billig.
A. F. Widmann.

Durch Einkauf sämtlicher
Hemdenbaumwollflanelle-Reste
 aus der Kontursmasse sind wir in der Lage, so-
 lange Vorrat, zu ganz außergewöhnlich billigen
 Preisen abzugeben und laden zu zahlreichem Besuch
 freundlichst ein

Geschwister Volz
 Marktplatz.
Eine Partie Hofenzug
 und
Hofenzug-Reste
 unter Preis bei
 Reichenhof bei Vorch.

Einen Farren,
 hellrot, 18 Monate alt, Figur sehr schön, hat zu ver-
 kaufen.
M. Friz.

Trauer-Anzeige.
 Haubersbrunn, den 14. Januar 1898.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
 Bekannten geben wir die Nachricht, daß unter lieber
 Vater
Ulrich Kleinfnecht,
 Schreinermeister
 im Alter von 78 Jahren nach kurzem Kranken-
 lauge verschieden ist.
 Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Sonntag mittag 1 Uhr.

Die Abschiedspredigt
 des Herrn **Warrers Stadtmayer** von Weitenbach à 10 & ist zu
 haben bei Kaufmann
G. J. Veil v. d. Kirche.
 Der Vortrag ist für die Kleinfinderschule in Weitenbach bestimmt.

Ausserordentlich schleimlösend wirken
 die **ärztlich empfohlenen** (O 20)
STUTTGARTER
CATARRH-BONBONS
 Alleiner
FABRIKANT
WILH. FRITZ
 STUTTGART
 bei catarrhischen Uebeln aller Art, ohne die geringste
 Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie altbewährte
 und allbeliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und
 in Paketen à 10 und 20 Pfg. bei Apoth. Palm in
 Schorndorf. In Grunbach bei W. G. Fischer.

Wegen Umbau des Ladens
Ausverkauf
 von **Leinen und Wäscheartikeln**
 mit 15-30 Prozent Rabatt.
 Setzen günstige Gelegenheit zum
Einkauf von Brautausstattungen.
 Der Ausverkauf dauert vom 12.-28. Januar
 und befindet sich im ersten Stod.
 Verkauf nur gegen Barzahlung.
Graf & Sohn, Wäsche-Fabrik,
 (Zuhaber: Max Bach.)
 Stuttgart, Königstr. 21.
 (Bl. 1)

Fortwährend junges, fettes
Hammelfleisch
 p. Pfund 40 Pfg. S. Walsch.
 Junges, fettes
Hammelfleisch
 per Pfund 40 Pfg. ist noch
 fortwährend zu haben
Chr. Strichmann v. d. Kirche.

Regenschirme,
 für Herren & Damen
 in größter Auswahl und nur
 guter Qualität empfiehlt von
 1 Mark 60 Pfg. an
Fr. Lenz, Vorch.

Verkauf einer Konkursforderung.
 Meine zur Konkursmasse der
 Firma Volz hier als unabweisbar
 festgestellte Forderung von ver-
 schiedenen Geschäftsbetrieben lasse ich zu
 verkaufen.
 Güterbesitzer Herr Gauer.

Das Allerbeste
 zum Conseruieren von Schu-
 zung, Pferdegehirn, Wagenver-
 banden etc. ist das seit 1883 von
 Hunderttausenden erprobte
Schützmittel Marke Büffelhaut.
 Beim Einkauf lasse man sich
 nicht durch auf Täuschung be-
 rechnete Namen und Marken
 verleiten, sondern achte darauf,
 daß jeder Büchse die bekannte
 Schutzmarke „Büffelhaut“ auf-
 gedrukt sein muß.
 Büchsen à 20 und 40 & sind
 in den nachbenannten Geschäften
 zu haben:

Schorndorf: Chr. Bauer,
 Consumverein,
 W. Mack und
 Sohn,
 S. Moser beim
 Bahnhof,
 Fr. Deisinger
 beim Postamt,
 Carl Schäfer
 am Markt,
 G. Weil, Vorch.
 Weitenbach: G. Weller,
 Chr. Eberhard,
 Gerabronn: Palmer beim
 Hofe,
 Grunbach: J. G. Fischer's
 Wwe.,
 Karl Dettinger.
 Haubersbrunn:
 J. G. Steiner,
 Hebsack: J. Friz,
 Oberbach: J. Wronn,
 Unterbach: Joh. Müller,
 Weiler: Jul. Schöning,
 Winterbach: Ph. Wöhrle.

Ein Land
 in den weiten Gärten ver-
 kauft oder verpachtet.
 Bahnhofsmeister Marquardt.

Anständige Mädchen
 finden jederzeit gute Stellen durch
G. S. Spring.
 Schorndorf.
 Mit Heinrich Maier verkauft
 am nächsten Montag von 10
 Uhr an: 100 Ztr. Rüben
 und einen Heu Strohball und
 gelbe Rüben, 30 Ztr. Senf
 und 15 Ztr. Stroh, eine
 Futterheilmaschine, etwas
 Dinkel, Weizen & Weizenstroh,
 auch habe ich 4-5 neue Silber-
 pappeln auf dem Zied zu ver-
 kaufen.

Mädchen Gesuch.
 Ein ordentliches, kräftiges
Mädchen
 von 18-20 Jahren aus recht-
 schaffener Familie wird in eine kleine
 Familie bei guter Behandlung und
 gutem Lohn auf Wäsche gesucht.
 Näheres bei
 Frau Kaufmann Bed,
 Unterlitzgamm.
Kirchenchor.
 Heute abend 8 Uhr Probe.

Kriegerverein  **Schorndorf.**

Zum nächsten Samstag den 15. Jan. d. J., abends
 8 Uhr findet im Lokal (Hof) die diesjährige
Generalversammlung

statt.
 Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Neuwahl des Vor-
 stands und Ausschusses. Vereinsangelegenheiten.
 Die Kameraden werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Ausschuss.

Baumwollflanelle
 empfiehlt äußerst billig
Carl Weller v. d. Kirche.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten
 Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pfg.
Thee-MESSMER
 Zu haben bei:
Hermann Moser, am Bahnhof.
Lösungsbüchlein
 sind wieder eingetroffen.
Paul Köster.



Maria-zeller
Magen-Tropfen.
 vortrefflich wirkend bei
 Krankheiten des Magens,
 sind ein
Unentbehrliches
alkoholfreies
Saus- u. Volksmittel
 bei Appetitlosigkeit, Schwä-
 che des Magens, Abkriechen-
 dem Magen, Blähungen, harten
 Stühlen, Kopf-, Schil-
 den-, übermäßiger Schleim-
 production, Gelbsucht, Ebel
 und Erbrechen, Magenkrampf,
 Hartförmigkeit oder Ver-
 stopfung.
 Auch bei Kopfschmerz, falls
 er vom Magen herührt,
 Uebelriechen des Magens mit
 Spüren und Gerächen,
 Würmer, Leber- und Gäl-
 lewarthleiden als heil-
 kräftiges Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten
 haben sich die Maria-zeller
Magen-Tropfen seit vielen
 Jahren auf das Beste bewährt,
 was Hunderte von Zeugnisse
 bezeugen. Preis à Flasche
 (einschl. Gebührensammlung)
 40 Pfg. Drogerieische Pf.
 1.40. Central-Vertrieb durch
 Apotheker Carl Brandt,
 Apothek. am „Äbnig von
 Ungarn“, Wien I. Fleisch-
 markt, vormals Apotheke zum
 „Schlangenauge“, 1. Stockwerk
 (Wien).
 Man bittet die Schutz-
 marke und Unterschrift
 zu beachten.
 Die Maria-zeller Magen-
 Tropfen sind jetzt zu haben in
 Schorndorf in beiden Apotheken.

Für die Hausfrauen:
Gebrannten ächten
Bohnen-Kaffee
 empfiehlt die
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disque & Cie., Mannheim.
 seit Jahren bekannt und beliebt unter
 der Marke:
Elefanten-Kaffee.
 Vorzügliche Mischung von kräftigen
 und aromatischen Kaffees:
 f. Hamburger „A. P.“ 1/2 Ko. Mk. 1.40
 f. Röstlinge „ „ „ „ 1.60
 f. Karlsbader „ „ „ „ 1.70
 f. Wiener „ „ „ „ 1.80
 Mk.
 Durch eigene, nur uns bekannte
 Brennmethoden:
Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparnis.
 Nur acht in Packeten à 1/2
 1/2 und 1/4 Ko. mit Schutzmarke
 „Elefant“ versehen.
Niederlage in:
Schorndorf: C. Schäfer, Kond.
Grunbach: W. G. Fischer, We.
 Vöchenbrunn D. Göttingen.
 Unterschmeitler steht ein
schweres Pferd
(Wraunmaulack Hähria)
 unter Garantie dem Verkauf aus
Johannes Schüle.

Deutscher
Cognac
 (Schutz-MARKE)
 (O 20)
 Nicht annähernd erreicht
 von irgend einem neuen Reclame-
 Artikel ist in ihrem notorisch un-
 vergleichlichen Wirkungen f. d. Haut-
 pflege und gegen alle Hautan-
 erkrankungen u. Ausschläge nur
 die allbewährte
Garbol-Theerschwefel-Seife
 Marke: Dreieck mit Erdengel &
 Kreuz von Bergmann & Cie.,
 Berlin N.W. u. Prkt. a. M. Vorr.
 50 Pfg. per Stück bei
C. Fischer, Seifensieder.
 Mietverträge empfiehlt die
 Druckerei v. M.

Schorndorfer Anzeiger

W Anzeiger
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.
 Inserationspreis: eine 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., Nebenzeilen 20 S., Beilagen: Jugendfreund, Winger- und Bauernfreund, Unterhaltungsblatt.
 Nr. 7. Samstag den 15. Januar 1898. 63. Jahrgang.

Wochenschau.
 Der deutsche Reichstag hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Der Schwerpunkt der parlamentarischen Thätigkeit im Reich liegt gegenwärtig in den Kommissionen, wo das Stotengelei und die Militär-Strafprozedur zur Beratung stehen. Das Plenum beschäftigt sich zur Zeit mit Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozedur-Ordnung, der Zivilprozedur-Ordnung und eines dazu gehörigen Einführungsgesetzes.
 Wärend unter die Protokollblätter über den angeblich schauerlichen Gewaltakt, den die deutsche Kriegsschiffe mit der Besetzung der Bucht von Peking zu verüben und damit den Einfluß des berühmten Dr. Jansen in das Transvalgebiet nachgehmt hätte, fiel am 5. ds. Mts. das Telegramm von einem zwischen Deutschland und China abgeschlossenen Pachvertrag, der dem deutschen Reich das Hoheitsrecht auch über das gepachtete chinesische Gebiet überträgt. Wie ein erst am 10. Jan. eingetreffenes Telegramm meldet, ist dieser Pachvertrag auf 99 Jahre abgeschlossen. Er hat uns Deutschen eine sichere Basis für unseren überseeischen Handel nach China und Ostasien überbieten. Durch diesen Vertrag sind auch die deutschen Missionare in Ostasien viel besser geschützt, als bisher, denn wenn sich die Sinesen ruhig auf den Forderungen halten, werden sich die christlichen Missionare wohl halten, nochmals deutsche Missionare zu ermorden. Die Form des Pachvertrages zerfällt auch in zwei Vorwände: einerseits die Macht, dagegen zu protestieren oder von den Chinesen Compensationen zu verlangen und dergleichen. Es werden zwar jetzt nochmals einige Protokollblätter darüber verlesen, daß die Unterhaltung von Schiffen und einer Garnison in Peking nicht daran, daß in der ganzen Welt kein Geschäft gemacht werden kann, ohne Einfluß. Dieser Einfluß wird sich aber d. g. realisieren. Das begreifen auch alle Handelskammern in ganz Deutschland, welche dieser Tage mehrere Vertreter nach Berlin entsenden, um eine große Dankesfundgebung für das Vorgehen Deutschlands zu veranstalten. Begrüßungsworte mit der gewaltigen Erfolg von Peking sind ein überwiegendes Beweismittel für die Notwendigkeit der Vermehrung der deutschen Kriegsschiffe und daß man mit Torpedobootsflotten nicht die weiten Meere durchsuchen,

sondern bloß die eigene Küste verteidigen kann, bedarf keines Beweises. Es ist übrigens nicht wahr, daß die Engländer bloß noch Torpedobootsflotten bauen, sie bauen auch große Kriegsschiffe und zwar alle Jahre eine bedeutende Anzahl.
 In der französischen Hauptstadt ist nunmehr der Prozeß gegen den vormaligen Major Esterhazy durchgeführt worden, welcher letzterer dringend verurteilt ist, das berühmte Bordenau, auf Grund dessen Hauptmann Dreyfus seinerzeit verurteilt wurde, verfaßt, d. h. geschrieben zu haben. Während vor wenigen Wochen die öffentliche Meinung in Frankreich absolut nichts davon wissen wollte, daß Dreyfus seinerzeit unschuldig verurteilt worden sei, beginnt diese Stimmung nunmehr in ihr Gegenteil umzuschlagen. Es ist nämlich inzwischen, freilich durch eine grobe Indiskretion, die Anklageschrift gegen Dreyfus veröffentlicht worden und die darin aufgezählten Momente, welche die Schuld des Dreyfus beweisen sollten, sind darzulegen willkürlich und windig, daß sogar ein früherer franz. Justizminister ein nochmaliges Verfahren gegen Dreyfus verlangte und öffentlich erklärt hat, sein Zivilgericht könnte auf solchen Grundlagen einen Angeklagten auch nur zu 3 M. verurteilen, gleichwie eine Deportation verurteilen. Esterhazy war übrigens ielsamer Weise nur unter der Anklage vor das Kriegsgericht gestellt worden, ob er selbst mit einer auswärtigen Macht in landesverrätherischen Beziehungen gethanen sei und von dieser Anklage wurde er einstimmig freigesprochen. — Es giebt im schönen Frankreich doch viel Verlogenheit. Ein Teil der französischen Presse treibt es wie jener Schüler, der, als sich der Schenkte im Saal regte, mit dem Hammer draufschlug: „Was tot ist, muß tot bleiben!“ Dreyfus ist schuldig, tobt die Pariser Presse und heutzutage die Pariser Straßenszene. Dreyfus muß schuldig bleiben! Nun kommt der „Sicel“ mit der niederschmetternden Nachricht, daß das genügend motivierte Gutachten der zwei schwärzlichen Schriftgelehrten, der Herren Rougemont in Auenburg und Prof. Ruyhard in Basel, es als zweifelhafte Wahrheit darstellte, daß nicht Dreyfus, sondern Esterhazy das Bordenau geschrieben habe, auf Grund dessen Dreyfus als schuldig erklärt und verurteilt wurde. Rektor Ruyhard sagt: „Unter zahlreichen Handschriftenprüfungen, die mir seit 30 Jahren anvertraut wurden, ist kaum eine gewesen, deren Ergebnis sich mit solcher Gewißheit aufgedrängt hat.“ — Botschafter Müller sprach der französischen Regierung seine Ver-

einwilligkeit aus, vor dem Gerichtshof zu erscheinen und unter Eid das Zeugnis abzugeben, daß keine deutsche amtliche Behörde oder Persönlichkeit jemals etwas mit Dreyfus zu thun gehabt habe. Was thut die französische Regierung? Sie lehnt dieses Anerbieten ab mit der fabelhaften Begründung, die Depresse könnte den deutschen Vorkämpfer beschimpfen. Offenbar ein Armutzeugnis. Denn was ist eine Regierung wert, welche nicht den Mut hat, zur Wahrheit zu stehen?
 Es unterliegt jetzt kaum mehr einem Zweifel, daß die franz. Expedition, welche von Westafrika nach dem Sudan aufgebrochen ist, nunmehr am oberen Nil sich befindet und bereits Unterhandlungen mit dem Negus von Abessinien wegen Abschlußes eines Allianzvertrages begonnen hat; der Engländer ist also durch den Plan, ein von Alexandrien bis Caplat reichendes englisches Gebiet in Afrika zu schaffen, ein dicker Strich gemacht worden.
 Während die englische Presse noch immer Tag für Tag ihre Wutgehet gegen den deutschen Kaiser und gegen die nachtheilige Erwerbung von Kiao-Tschau durch Deutschland ankündigt, mit einer gewaltigen Begünstigung aller deutschen Kriegsschiffe nach England u. einer vollständigen Vernichtung der deutschen Handelsflotte droht, sind die Mitglieder der engl. Regierung so klug, daß jedes aggressive Vorgehen Englands gegen Deutschland jetzt möglichst zu unterdrücken, weil sie einsehen, daß jedes aggressive Vorgehen Englands gegen Deutschland jetzt wässrige Gegenstände zu Land nach Indien hervorruft würde. Der englische Minister Balfour hielt dieser Tage eine Rede, worin er nun verlangt, daß in China jede Nation mit gleichen Rechten sollte Handel treiben dürfen, wie die andere. Somit ver-
 lange England gar nichts. Das ist ziemlich bescheiden! und wir Deutschen können mit dieser Forderung uns einverstanden erklären, denn die deutsche Industrie hat den Wettbewerb der englischen nicht zu fürchten, wohl aber umgekehrt die englische den deutschen.
 In Indien, wo die englische Regierung mit den Grenzstämmen im Norden nicht fertig werden kann, ist nunmehr wieder die Zeit in heftigen Mägen ausgebrochen und eben dadurch auch die Erregung der Bevölkerung gegen die englische Regierung.
 Die griechische Regierung hat in Par-
 lament das neue Finanzgesetz vorgelegt. Zehnt ein Posten zur Bezahlung der Kriegsschuldensrückzahlung an die Türkei ist darin gar nicht aufgenommen. Un-

Müllers Leni.
 Erzählung von Emanuel Girsch.
 (Nachdruck verboten.)
 24. Fortsetzung.

Johannes zitterte vor Wut und Galle. Was der Buch-
 händlerkandidat sich unterdand! Was wohl Leni antworten
 würde! Ah, das war hübsch, das war recht! Sie stoch
 dem Werber einen artigen und regerlichen Korb. Joh-
 annes fühlte sich ein hundert Prozent leichter. Er hätte
 hinellen und das Mädchen herzhalt küssen mögen, ließ es
 aber hübsch beim Vorjah bleiben. Blüthig hörte er auf
 dem Gange Schritte, was ihn von neuem zwang, zu
 bleiben. Es mußten jetzt Personen sein, deren Zutritt
 auf dem Steinspflaster hakte. Bald hörte er sie auch
 sprechen, eine recht fetten Stimme und das heftige, rauhe
 Organ eines Mannes. Jetzt gingen sie an dem rechten
 Thürchen vorbei, jetzt öffnete sich die Thür daneben. Aus
 dem Zweiggespräch, das Johannes eben belauscht hatte, wurde
 ein Duartett. Die vier Stimmen sprachen wir durch-
 einander, doch vornehmlich dermann der Käufer die
 lagende Stimme des Mädchens.
 Bald darauf erklärte die tropfiche Stimme als Solo,
 die dem Mädchen zuredete, keine Gans zu sein und einen
 so brillanten Antrag nicht von der Hand zu weisen.
 Dann fiel die heftigere Männerstimme ein, die gleichfalls
 das Lob des Grafen sang. Endlich sprach das Mädchen:

„So laßt mir doch wenigstens einige Tage Ueberlegung!
 eine Antwort, die nach ihrem Tone zu urteilen, berech-
 tigt auf Hansens Nerven wirken mochte. Auch der Graf
 schien damit einverstanden, daß man Leni nicht allzu
 sehr dränge; er hoffe, sie werde sich baldigt an den Ge-
 danken gewöhnen, in ihm ihren wärmsten und „süßesten“
 Verehrer zu sehen. Dann ging die Thür auf, und man
 empfahl sich, Johannes, der den glänzligen Augenblick ge-
 kommen glaubte, sein schwarzes Verließ zu verlassen, öf-
 nete sein Thürchen und schlich hinaus. Im selben Augen-
 blick tat Frau Walzhuber aus Lenis Zimmer. Johannes
 hatte geglaubt, sie habe sich mit den beiden Herren schon
 entzerrt. Er ließ also das Thürchen auf und rannte
 in seiner Hoff Frau Walzhuber über den Haujen. Die
 Brautmeisterei ließ einen morkerschüttelnden Schrei aus.
 Während sich mehrere Zimmerthüren gleichzeitig öffneten
 und die Hausgenossen voller Staunen die Dame des
 Haujes mit mächtigen Hüftedlen auf dem Boden liegend
 fanden, benötigte der Rufsch die Verwirrung, soß den
 Gang entlang, die Treppe hinauf, durch einen der Höfe
 in ein Seitengäßchen und von da unbemerkt in seine
 Herberge. Frau Walzhuber freilich schwor indessen, es
 sei ihr der Teufel begegnet.

Als Johannes dem Vater die Geschichte erzählte, hielt
 sich dieser den Bauch vor Lachen. Dann aber wurde er
 ernst und sagte: „Höre, Junge, wir haben doch recht!
 Graf Leni und der Wechselaer sind dieselbe Person.
 Nun werde wohl auf, was zu thun ist. Du gehst grad-
 aus nach Rosenau; dort liegt ein großes Buch auf, in
 dem alle Verzeiger, die jemals dort waren, photogra-
 phiert sind. Du erzählst dem Direktor die ganze Ge-
 schichte. Vielleicht sieht er das Bild mit der nötigen
 Bescheinigung an die hiesige Polizei; vielleicht weiß er
 einen anderen Rat. Beim Müller wirst du kaum was
 erreichen, wenn du keinen vollen Beweis in Händen hast,
 und auch dann ist für dich nichts zu hoffen!“
 So ging denn Johannes nach Rosenau. Es verfloßen
 mehr als acht Tage, und als er wiedertam, fand er die
 Lage sehr zu seinen Ungunsten verändert.

**dem alle Verzeiger, die jemals dort waren, photogra-
 phiert sind. Du erzählst dem Direktor die ganze Ge-
 schichte. Vielleicht sieht er das Bild mit der nötigen
 Bescheinigung an die hiesige Polizei; vielleicht weiß er
 einen anderen Rat. Beim Müller wirst du kaum was
 erreichen, wenn du keinen vollen Beweis in Händen hast,
 und auch dann ist für dich nichts zu hoffen!“
 So ging denn Johannes nach Rosenau. Es verfloßen
 mehr als acht Tage, und als er wiedertam, fand er die
 Lage sehr zu seinen Ungunsten verändert.**

X.
 Für Leni brachen nun traurige Tage an. Der Graf
 machte ihr den Hof, die Tante drängte, der Präsident
 rebete ihr zu, und es lag in sicherer Aussicht, daß der
 Vater, von der Tante verständig, seine Einwilligung zu
 ihrer Scheinbar so glänzenden Verlobung geben werde.
 Dann war es mit ihrem Überstande vorbei. Ja, wäre
 sie mündig gewesen! Sie hätte sich ihr mütterliches Erb-
 teil auslösen lassen, und ihren Johannes geheiratet.
 Wohl hatte Leni ihrem Vater geschrieben und ihm um
 der seligen Mutter willen beschworen, sie nicht zu dieser
 ihr verhassten Heirat zu zwingen. Allein damit hatte sie
 den Gang der Ereignisse nur beschleunigt. Als Antwort
 kam in kürzester Zeit die Einwilligung des Müllers,
 zugleich auch sein Wunsch, die Verlobung zu beschleunigen.
 „Damit Leni jenem „Karl“ — damit meinte er Hans
 aus den Böhnen geräumt werde.“ Die Verlobung
 aber nicht in der Stadt, sondern in der Schwarzho-

Jeden Tag frische Berliner Pfannenkuchen.

Cafe und Conditorei Schäfer.

Jeden Tag frische Berl. Pfannenkuchen. Conditorei & Café Moser.

Hemdenstoffe

S. Wolz'schen Masse

aus der S. Wolz'schen Masse

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft, besonders den lit. Geschäftsfreunden von Schorndorf und Umgebung mache die ergebene Mitteilung, daß ich die

Mahl- und Sägmühle in Grunbach

Georg Schuppert in Grunbach.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson's“ und die Schützmarke „Schwan“.

Niederlage bei Fr. Adam, Fr. Böhler, Constanz-Vogel, C. Fischer, Fr. Oeffinger, Joh. Voll b. Hirsch, P. A. Künzlebach, Chr. Böner, Julius Speidel in Winterbach.

Lösungsbüchlein

Paul Köster.

Soldatenbilder.

Bilder aller Art, Photographien

Blumen und Kränze

Vereinsbilder.

Zweifschgen

Carl Schäfer am Marktpl.

2 Wohnungen

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.

Rheumatische Schmerzen

Regenschirme

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Schorndorfer Anzeiger

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Montag den 17. Januar 1898.

Bezirkswirtschaftsverein Schorndorf.

Dienstag den 18. Januar, abends 8 Uhr findet im Gasthof zur Krone hier ein

Familienabend,

verbunden mit Tanzunterhaltung statt, wozu sämtliche Mitglieder höflich eingeladen werden.

Wirte, welche dem Verein nicht angehören, haben mit Familie gegen ein Entree von einer Mark Zutritt.

Der Ausschuss.

Schriftführer S. Kraft.

Durch Einkauf sämtlicher

Hemdenbaumwollanell-Reste

aus der Konkursmasse sind wir in der Lage, so lange Vorrat, zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben und laden zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Geschwister Volz

Marktplatz.

Eine Partie Hosenzug

und

Hosenzug-Reste

unter Preis bei

Obigen.

Rechtsanwalt Schmal

Ludwigsburg.

Bureau: Eberhardstraße 7.

Zum 27. Januar, Geburtstag S. M. des Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner, vorzügliche Qualität zu billigen Preisen.

Wappenschilder, Transparente, Lampions, Packeln, Feuerwerk.

Fest-Katalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hofl. S. M. d. Kaisers u. Königs) in Bonn a. Rh.

Kresse-Salat,

Blatt- und blühende Pflanzen

G. Marquardt, Handelsgärtner.

Dankfagung.

Für alle uns erwiesene Liebe und Teilnahme beim Gange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Krämer We.,

sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der seit mehr als 25 Jahren

erhühlichst bekannte „Anker-Bain-Expeller“ sei hierdurch allen Familien in empfehlender Erinnerung gebracht.

Dieses gute alte Mittel wird bekanntlich mit bestem Erfolge als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatischen, Migränen und Gelenksentzündungen angewendet und von allen, die es kennen, hochgeschätzt. Der „Anker-Bain-Expeller“ ist in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke versehen. Um keine Täuschung zu erheischen, verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich „Anker-Bain-Expeller“ und weise jede falsche ohne die Marke „Anker“ scharf als unecht zurück, denn die als „Anker-Bain-Expeller“ angebotenen Präparate ohne Anker sind lediglich Nachahmungen des berühmten Originalfabrikats „Anker-Bain-Expeller“.

Schuld- und Bürgschaftsine

find zu haben in der

C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Drangen, Datteln, Malagatrauben, Aprikosen, verb. Zwetschgen, Dampfpäpel, Kirschen

empfehlen S. Moser, Conditorei.

Recht vorzügliches Kaiseröl

empfehlen von heute an pro Liter 28 A.

Die alleinigen Verkäufer: Kaufmann Fuchs, J. Mische, Glatzer, W. C. Zauer, Glatzer.

Apfel! Apfel!

Zur Mostbereitung

getrocknete amerikanische Apfelsäure in Säcken 17 M. v. 50 Kg. der Zentner 17 M. unter Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrags. Größere Posten billiger. Gebrauchsanweisung unentgeltlich (D 15).

Robert Halmeyer, Stuttgart, Hof- u. Kuchengroßhändler.

Auf 1. März sucht ein geordnetes, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung.

Bei Kaufmann Banerle.

Die große Hebertegenheit der Sennwörter

MAGGI

unangenehm, jede rauhe Sprache überwindend gut und kräftig zu machen, beweis ein mit wenigen Tropfen angelegter Bergisch.

Zu haben in Original-Flaschen und in Nachfüllung bei

Johannes Zeit.

Virken-Weißbrot.

Ich mache die ergebene Anzeige, daß ich meinen

Wein im Ausverkauf

habe und lade hiemit freundlichst zum Besuch ein.

Nach habe ich 10 Stück Wadengläse zu verkaufen

Fr. Krauter.

Einen ordentlichen

Werkzeugschlosser

Wihelm Wot, Gabelsberg.

Delikatess-Rahmkäs

in Packchen von 15 und 25 Pfg. empfiehlt

Carl Schäfer.

Regenschirme

für Herren & Damen

in größter Auswahl und nur guter Qualität empfiehlt von 1 Mark 60 Pfg. an

Fr. Lenz, Hofbad.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, so daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein antirheumatisches Mittel (Eucalyptus) befreit und werde meinen leidenden Mitmenschen auch Verlangen gerne mitteilen und kostenfrei Prospekt über meine Heilung. Klingental i. Bad.

Ernst Hess.

Jeden Tag frische Berl. Pfannenkuchen.

Cafe und Conditorei Schäfer.

Jeden Tag frische Berl. Pfannenkuchen. Conditorei & Café Moser.

Hemdenstoffe

aus der S. Wolz'schen Masse

S. Wolz'schen Masse

verkauft zu noch niedrigeren Preisen.

J. Böhler, vormals Carl Fahn.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft, besonders den lit. Geschäftsfreunden von Schorndorf und Umgebung mache die ergebene Mitteilung, daß ich die

Mahl- und Sägmühle in Grunbach

Georg Schuppert in Grunbach.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson's“ und die Schützmarke „Schwan“.

Niederlage bei Fr. Adam, Fr. Böhler, Constanz-Vogel, C. Fischer, Fr. Oeffinger, Joh. Voll b. Hirsch, P. A. Künzlebach, Chr. Böner, Julius Speidel in Winterbach.

Lösungsbüchlein

Paul Köster.

Soldatenbilder.

Bilder aller Art, Photographien

Blumen und Kränze

Vereinsbilder.

Zweifschgen

Carl Schäfer am Marktpl.

2 Wohnungen

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.

Rheumatische Schmerzen

Regenschirme

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Waffenfabrik

Stuttgart, 15. Jan. Heute vormittag kurz nach 11 Uhr brach im Dachstuhl des Hauptgebäudes des Garnisonskaserne, das mit 46 Kranken belegt war, ein größeres Feuer aus. Die Militärfeuerwehr hat unverzüglich mit den Löscharbeiten begonnen. Bei Antritt der Hauptwache der P.F.W. stand jedoch schon der ganze Dachstuhl in Flammen, so daß der Branddirektor den K. Feuerzweig und die Dampfmaschine nachfordern und die dienstfreien Mannschaften sowie einen Teil der Reservefeuerwehr alarmieren ließ. Mit den angeordneten Dampfmaschinenleistungen gelang es, in kurzer Zeit das ewaltige Feuermeer einzuschränken, so daß die Züge nach halbstündiger angestrengtester Tätigkeit an das Abwischen herantreten konnten. 1500 Meter Schlauch- und 14 Strahlrohre waren in Gebrauch. Da der Druck der Hydranten infolge der vielen Schlauchleitungen nachließ, trat noch die Handdruckspritze der P.F.W., welche von Mannschaften der Militärfeuerwehr bedient wurde, in Tätigkeit. Dank dem tapferen und unerschrockenen Vorgehen der unter der Leitung des Branddirektors stehenden Feuerwehrgesellschaft, eine große Gefahr für die Nachbarhäuser abzuwenden und das Feuer auf den vorgeschriebenen Brandherd zu beschränken. Auffallend dürfte es sein, daß ein so großes Dach ohne Zwischenmauer gebaut ist; nur hierdurch ist es erklärlich, daß sich das

Feuer in so rasender Eile dem ganzen Dachstuhl mitteilte. Die neue Dampfpritze der P.F.W. hat sich in ganz ausgezeichnete Weise bewährt. Es dürfte sich jedoch dringend empfehlen, daß für plötzlich ausbrechende Großfeuer eine weitere Maschine angeschafft wird. Das Zuverlässigste bei gewaltigen Bränden ist eine schnell in Aktion tretende Dampfpritze. 2 Minuten nach Antritt der Dampfpritze auf dem Brandplatz konnte dieselbe bereits mit 6 Atmosphären Druck arbeiten. Um 1 1/4 Uhr konnte die Berufsfeuerwehr wieder einrücken. — Die Kranken mußten in das Hintergebäude verbracht und die oberen Stockwerke gänzlich ausgeräumt werden. Der Dachstuhl ist größtenteils abgebrannt; auch haben die oberen Stockwerke des großen Gebäudes durch das viele Wasser, das hineingeworfen werden mußte, sehr gelitten. Ein nennenswerter Unfall ist nicht vorgekommen; doch hatten die Pöschmannschaften unter dem starken Rauch sehr zu leiden. Branddirektor Jacoby, der, wie auch die übrigen Berufsfeuerwehrlente völlig durchnäßt und dessen Gesicht ganz geschwärtzt war, hat sich leichte Verletzungen an den Händen zugezogen. Auch einige Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. An der Brandstätte bemerkte man den Kriegsminister Frhrn. Schott v. Schottenstein, den Gouverneur v. Schott, den Divisionskommand. Gen. Lieut. v. Cämmerer, Stadtdirektor Reg.-Rat v. Kläber, sowie viele Offiziere und Militärärzte. Die umliegenden Straßen waren durch Militär und Schulleute weitgehend abgesperrt. Vor Anbruch der Berufsfeuerwehr erschien der König in Begleitung des Generaladj. auf der Brandstätte und ließ sich vom Branddirektor eingehende Meldung erstatten. Der König bestellte unter Führung des Branddirektors den verbrannten Dachstuhl und besuchte sodann die im Pavillon untergebrachten Kranken. Das Feuer soll an 2 einander entgegengesetzten Stellen gleichzeitig ausgebrochen sein, was zu verschiedenen Vermutungen Anlaß gegeben hat. — Für das im Jahre 1899 in Cannstatt abzuhaltende Kreis- bzw. Landessturnfest ist seitens der bürgerlichen Kollegen auf Ansuchen der hiesigen beiden Turnvereine der Waisen als Festplatz überlassen worden. — In Heidenheim wurde ein Geschäftsmann verhaftet, weil er sein einziges Kind und seine Frau mit Erschießung bedrohte. Das leibliche Trinken kann auch hier als Ursache bezeichnet werden. — In dem Hammerwerk des Fabrikanten Schwarz in Zwickalten verunfallte der 18 Jahre alte

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

So erzählte der alte Weidhorn seinem Sohne, als dieser von seiner Sendung zurückkehrte. Der Direktor hatte garricht gezwinkelt, daß es der Wechsel und der Abolatenstanz seien, die zu Mauerberg so gramam in die Bläue des armen Büchsen griffen; auch die Photographie der beiden hatten Hans' Beschreibung erfüllt. Der Direktor hatte sich nach Mauerberg in die Bekörden gewendet, und von dort war die Antwort gekommen: Alex, ehemals Graf Wöden, und Franz von Schaff, polizeilich gemeldet, leben in anständiger Gesellschaft und arbeiten angehlich für Journale und belletristische Blätter. Wund zu polizeilichem Einschreiten keiner. Darauf hatte der Direktor Hansen folgendes gesagt: „Es sind zweifellos die beiden Individuen! Sie sind sogar so tug gewesen, sich mit ihren wahren Namen zu melden, so daß nicht einmal in polizeilicher Hinsicht Grund vorliegt, gegen sie aufzutreten. Wenn Wöden ein junges, reiches Mädchen und Schaff eine noch reichere, alte, verlebte Thörm betreten will, so geht das nur die Werttreffenden an!“

„Aber“, wandte Hannes ein, „der eine wird Graf, der andere Präsident genannt, sie leben auf sehr großem

Arbeiter Gottfried de Tenyete von Gossensjungen auf eine schreckliche Weise, indem derselbe die linke Hand unter einen 4 Ztr. schweren Hammer brachte, wodurch ihm die Hand total zerquetscht wurde. Trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe wird an dem Auskommen des schwer Verunglückten gezweifelt.

Der Schnee, der sonst im Winter bei uns zu fallen pflegt, scheint diesmal über Syrien niedergegangen zu sein. Ein Landsmann in Caïra schreibt an eine Heilbronner Firma, daß dort am 31. Dez. v. J. sowohl während der Nacht als am Tage Schnee gefallen und die Landschaft bedeckt habe. Seit 27 Jahren sei dies nicht mehr vorgekommen. Einige Tage vorher hatte sich auch das im Freien stehende Wasser mit Eis bedeckt. Die Kinder der dortigen Deutschen und die Araber zeigten über diese Wunderdinge eine ungeheure Freude. Weniger angenehm ist die herrschende Kälte, die nun in die Häuser insbesondere in die der ärmeren Leute dringt, deren Fensteröffnungen ohne jeden Glaschutz sind. Die Araber suchen sich nun an kleinen Kohlenfeuern, die in kleinen tragbaren Ständern aufgestellt sind und wie sie schon zu Zeiten des Heilands üblich waren, zu erwärmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. (Deutscher Reichstag.) Das Haus ist schwach besucht. Ein schlenkriger Antrag v. Kardorff und Gen. wegen Einstellung einer gegen den Abg. v. Summ im Wesenden Privatbeilegungslage wird angenommen. Es folgt die Fortsetzung der 1. Beratung der Gesetzentwürfe betr. die Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Straf- und Zivilprozessordnung mit Einführungsgeleß. V. d. H. (frei. Volksp.) ist der Regierung sehr dankbar, daß sie sich bei der Vorlage auf das notwendigste beschränkt hat. Eine Animosität gegen den Anwaltsstand kann weder in der Vorlage nicht erblicken. Anmerkungswert sei die Neuregelung des Verfahrens im Kostenpunkt bei dem Entmündigungs- und Vollstreckungsverfahren. Bezüglich der Revisionssumme sieht Reuber auf dem Standpunkt der Vorredner. Der Vortermin sei bedenklich, er werde häufig zu Verschiebungen führen. Einer Vermehrung der Senate beim Reichsgericht siehe eigentlich nichts im Weg. Reuber hofft auf eine baldige Verständigung in der Kommission. Die Zutrittsnovelle wird hierauf an die bereits bestehende Zutrittskommission überwiesen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs des Abg. v. Salisch u. Gen. betr. die Ab-

ms Unvermeidliche fügen. Am Abend des Tages aber, da sie zur Beant des Grafen erklärt werden sollte, nahm sie den Augenblick wahr, als die Gäste in ihren Zimmern waren, um sich zum Beste anzukleiden, warf ein Tuch um und rückte auf dem geradeften Fußpfade durch die summpige Wiese ins Dorf auf das Häuschen des Schieferdeckers zu.

Frau Weidhorn hatte eben ihr Lämpchen angezündet, und pralle erschrocken zurück, als das Mädchen mit erhöhtem Gesicht, welchem Haar und fliegendem Atem ins Zimmer stürzte und hastig einen „guten Abend“ hervorsprach.

„Z. guten Abend“, erwiderte die Schieferbederin und bot Leni einen Stuhl. Diese aber rang die Hände und stieß unter trampfhaftem Schluchzen die Worte hervor: „Uns Himmels willen rettet mich, helfst mir doch!“ Die Frau, die nicht wußte, wo das hinanz sollte, antwortete verlegen: „Gern, recht gern, wenn ich nur wüßte.“

Aber plötzlich brach sie erschrocken ab, denn das Mädchen, vom heftigen Laufe erhitzt und von der Gemütserschütterung überwältigt, war auf einmal alschlagl geworden, nachdem kurz vorher fliegende Wüte das Gesicht bedeckt hatte; dann war es mit einem dumpfen Wehgeruf zusammengesunken.

„Aber, was hast du?“ schrie die Weidhornin entsetzt, sprang rasch herbei, löste der Ohnmächtigen das Weh und rieb ihr mit kaltem Wasser die Stirn, bis sie wieder zu sich gekommen war. Dann streifte sie

Stuttgart, 15. Jan. Heute vormittag kurz nach 11 Uhr brach im Dachstuhl des Hauptgebäudes des Garnisonskaserne, das mit 46 Kranken belegt war, ein größeres Feuer aus. Die Militärfeuerwehr hat unverzüglich mit den Löscharbeiten begonnen. Bei Antritt der Hauptwache der P.F.W. stand jedoch schon der ganze Dachstuhl in Flammen, so daß der Branddirektor den K. Feuerzweig und die Dampfmaschine nachfordern und die dienstfreien Mannschaften sowie einen Teil der Reservefeuerwehr alarmieren ließ. Mit den angeordneten Dampfmaschinenleistungen gelang es, in kurzer Zeit das ewaltige Feuermeer einzuschränken, so daß die Züge nach halbstündiger angestrengtester Tätigkeit an das Abwischen herantreten konnten. 1500 Meter Schlauch- und 14 Strahlrohre waren in Gebrauch. Da der Druck der Hydranten infolge der vielen Schlauchleitungen nachließ, trat noch die Handdruckspritze der P.F.W., welche von Mannschaften der Militärfeuerwehr bedient wurde, in Tätigkeit. Dank dem tapferen und unerschrockenen Vorgehen der unter der Leitung des Branddirektors stehenden Feuerwehrgesellschaft, eine große Gefahr für die Nachbarhäuser abzuwenden und das Feuer auf den vorgeschriebenen Brandherd zu beschränken. Auffallend dürfte es sein, daß ein so großes Dach ohne Zwischenmauer gebaut ist; nur hierdurch ist es erklärlich, daß sich das

Feuer in so rasender Eile dem ganzen Dachstuhl mitteilte. Die neue Dampfpritze der P.F.W. hat sich in ganz ausgezeichnete Weise bewährt. Es dürfte sich jedoch dringend empfehlen, daß für plötzlich ausbrechende Großfeuer eine weitere Maschine angeschafft wird. Das Zuverlässigste bei gewaltigen Bränden ist eine schnell in Aktion tretende Dampfpritze. 2 Minuten nach Antritt der Dampfpritze auf dem Brandplatz konnte dieselbe bereits mit 6 Atmosphären Druck arbeiten. Um 1 1/4 Uhr konnte die Berufsfeuerwehr wieder einrücken. — Die Kranken mußten in das Hintergebäude verbracht und die oberen Stockwerke gänzlich ausgeräumt werden. Der Dachstuhl ist größtenteils abgebrannt; auch haben die oberen Stockwerke des großen Gebäudes durch das viele Wasser, das hineingeworfen werden mußte, sehr gelitten. Ein nennenswerter Unfall ist nicht vorgekommen; doch hatten die Pöschmannschaften unter dem starken Rauch sehr zu leiden. Branddirektor Jacoby, der, wie auch die übrigen Berufsfeuerwehrlente völlig durchnäßt und dessen Gesicht ganz geschwärtzt war, hat sich leichte Verletzungen an den Händen zugezogen. Auch einige Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. An der Brandstätte bemerkte man den Kriegsminister Frhrn. Schott v. Schottenstein, den Gouverneur v. Schott, den Divisionskommand. Gen. Lieut. v. Cämmerer, Stadtdirektor Reg.-Rat v. Kläber, sowie viele Offiziere und Militärärzte. Die umliegenden Straßen waren durch Militär und Schulleute weitgehend abgesperrt. Vor Anbruch der Berufsfeuerwehr erschien der König in